



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vorstudien zur Ausgabe des Buches der Könige in der
Deutschenspiegelfassung und sämtlichen
Schwabenspiegelfassungen**

Hübner, Alfred

Nendeln/Liechtenstein, 1972

H. Der Handschriftenstammbaum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75426)

mußte, führte doch Maßmann selbst nicht weniger als 30 Hss. an und versprach die Lesarten. Aber sein Text stellte sich als ein schlechter Abdruck nach Hs. N 1 heraus, die nun leider selbst der letzten Fassung angehört. Immerhin, wir hätten damit die verbreitete Vulgata des Königebooks, wenn der Abdruck einigermaßen zuverlässig wäre, aber alle Arten von Fehlern begegnen darin, sogar Auslassungen längerer Satzteile, die in sämtlichen Hss. gut überliefert sind. Das hat die Kollationierarbeit sehr gehemmt und erschwert die Textherstellung, wenn unter mehr als 20 Siglen hinter vielen Lesarten dieser Kollation immer nachgesehen werden muß, ob nicht eine Hs. fehlt und zu dem Grundtext paßt. Die früheren Hauptgruppen gar weichen oft auf längere Strecken ganz ab, so daß es für die Ausgabe keinen Sinn hätte, sie im Apparat zu bringen, was nur eine Textfolge untereinander ergäbe, weniger übersichtlich als ein Nebeneinander, und was eine falsche Vorstellung vom Wert der einzelnen Fassungen erwecken würde.

H. Der Handschriftenstammbaum.

(Siehe die Tafel am Schluß dieser Abhandlung.)

Der Glaube an die allein sichere Beweiskraft eines Handschriftenstammbaums, mag er noch so richtig sein, ist heute geschwunden. Und mit Recht, wenn man an die Versliteration, vor allem die geringen Umfangs denkt. Novellen kannten die Schreiber auswendig, wenigstens auf kürzere (und einprägsame) Strecken hin. Da mischte sich dann der Text der Vorlage mit dem der Erinnerung. Für die Prosa ist das doch anders. Sie haftet im Gedächtnis viel schwerer als Verse. Natürlich sind Unterschiede. Bibelstellen werden noch besser auswendig gewußt als Erzeugnisse der schönen Versliteration. Im Königebook dagegen ist das Stemma nahezu untrüglich.

Von diesem Stammbaum kannte Maßmann Vertreter sämtlicher Fassungen außer W, aber wahrscheinlich nur ihrem Vorhandensein nach, denn von den von ihm angeführten Hss. hat er kaum die Kopenhagener, wohl auch nicht die Königsberger selbst vor Augen gehabt. N 1 wird sich ihm durch die schöne Schrift auf wundervoll weißem Pergament empfohlen haben; das Äußere trog hier nicht: auch inhaltlich ist N 1 der beste Vertreter der Gruppe N. So muß es zweifelhaft bleiben, ob Maßmann einen Hss.-Stammbaum aufgestellt hat.

Kandziora¹⁾ glaubte nun mit jugendlicher Zuversicht, daß seine

1) Leonhard Kandziora, Das gereimte Bruchstück des Buches der Könige und die entsprechende Prosa. Diss. Greifswald 1910.

Dissertation, auf die ich bei Besprechung der Quellenfrage noch zurückkomme, „doch wohl einen zuverlässigen Wegweiser für die Herstellung des gesamten Textes des Buches der Könige darstellen dürfte“. Er hat sich in dieser Hoffnung gründlich getäuscht. Da ihm keine Hss. der übergeordneten Gruppen vorlagen, hat er die ihm bekannten 4 Hss. der Gruppe N und die 2 Hss. der Gruppe H in umgekehrter Reihe geordnet, so daß N 21 vor N 1 erscheint. An dem Verhältnis der Vorlagen I, II und III zu einander ließ sich oben (S. 24) bereits zeigen, wie sich die einzelnen Vorlagen von den nächstvorhergehenden durch Auslassungen abheben. Diese Auslassungen offensichtlich ursprünglicher Textteile und -teilchen lassen sich nicht in entsprechende Zutaten der nächstverwandten Gruppen umdeuten. Wir werden somit notwendig auf die ältesten Vorlagen geführt und kommen durch die Berührungen der Gruppe W mit den Deutschenspiegelhss. auf die Abhängigkeit des Schwabenspiegels vom Deutschenspiegel. Ich bin überzeugt, daß auch weitere Funde dieses Verhältnis nicht umstürzen werden.

Es ist jetzt noch übrig, die Beweise für die Ansetzung der einzelnen Hss. innerhalb ihrer Gruppe zu erbringen. Ich schreite auch hier wie bei der Behandlung des Verhältnisses der Vorlagen I, II, III von unten nach oben fort.

Vorerst sei noch zur schnelleren Orientierung hingewiesen auf folgende Regelungen in der Bezeichnung der Untervorlagen und Hss. der großen Gruppe N: alle Untervorlagen der Gruppe Na sind durch Vokale, alle der Gruppe Nb durch Konsonanten bezeichnet, ferner alle Hss. der Gruppe Nd sind durch ungrade, alle der Gruppe Nf durch grade Zahlen bezeichnet.

Die Gruppe N.

Ich beginne mit den Unterabteilungen von Nf. Überall können hier nur einige wenige Fälle aus dem weit größeren Material vorgeführt werden.

Über Nrz vergleiche die Bemerkung zu N 30 auf S. 34.

$$\text{Nr} = \text{N 18} + \text{N 20.}$$

Nr ändert gegen die andern Hss.: 60, 10 (Maßmann) ist *uf dem himle und uf infolge* Homöoteleuton ausgefallen. 61, 48 (M.) *unschuldic ersterbe* > *unschuldic bin*. 77, 27 *starp* > *der starp*.

$$\text{Np} = \text{Nr} + \text{N 14}$$

weist auf dem gleichen Raum mehr Eigentätigkeit auf: 22, 6 *unde wir haben* > *unde haben dir*, 22, 10 *ir* fehlt, 27, 7 *der kunic* > *er*, 9, 7 *lip unde sële* > *sële unde lip*, 18, 6 *geben ze kaufen* > *ze*

kaufenne geben. 62, 6 setzt Np aus der Vulgata zu: *gên > gân* *Et Daniel inquit: „Tu recte es mentitus in caput tuum“*. Ebenso 62, 8 Daniel > *Daniel sprach (Daniel iterum inquit 14, dixit 18): „Tu mentiris in caput tuum“*. N 20 fügt noch die Übersetzung hinzu *Das ist als vil geseit du lügest yn din houbt*. Wir haben hier also einen Fall gedächtnismäßigen Einwirkens der Vulgata vor uns. Es war offenbar eine bekannte Vulgatastelle, denn auch eine andere, nicht verwandte, Hs. Z 8 fügt hinzu *Do sprach Daniel zu ime du lügest in din houbt*. — 64, 18 (M.) *künic > herren unde künic*, 66, 13 *er* fehlt.

Nk = Np + N 12.

Alle vier Hss. dieser Untergruppe sind in der Schweiz entstanden, sie ändern daher *gebütel*, resp. *boten* 17, 1 in das vor allem schweizerische *weibel*¹⁾. Schon die nördlicher liegende Hs. N 10 liegt außerhalb des *weibel*-Gebietes mit *boten*, das wahrscheinlich in der Vorlage Nh stand. Auch sonst sind die Änderungen dieser Gruppe zahlreich: 10, 10 in den kopf = III in des küniges kopf > *in des herren kopf*, 6, 5/6 an iuwerm bruoder > *an sinem bluote und an iuwerm bruoder*, 52, 17 wan ez ist wider die natüre > *wan ez wider die natüre ist*, 53, 6/7 minem hüse wol gelegen > *alsô nâhe minem hüse und alsô wol*, 54, 8 oder er (Zusätze gesperrt), 63, 23 (M.) zesamene bringen > *samenen*, 63, 36 tet daz liut > *tâten die liute*, 67, 6 *der servüeret* fehlt, 67, 8 *ein* fehlt, 68, 47 und > *er*, 82, 7 *niht* fehlt.

Nh = Nk + N 10.

Nh dürfte im südlichen Baden beheimatet gewesen sein, wohin N 10 weist und von wo Nk in die nördliche Schweiz gelangte. Es ändert nicht selten: 4, 2 gelegen von Rôme > *von einander gelegen*, 6, 12 Si antwurten > *si antwurten ime unde sprâchen*, 7, 1 hin fehlt, 7, 3 ze kaufen gebe > *gebe ze kaufen*, 8, 7 er vertet ez an sinem nutz niht > *unde bekerte ez niht an sinen nutz*, 14, 4 Si enmohten > *unde kunden noch enmohten*, 60, 7 (M.) *du* fehlt, 61, 39/40 unde ruocten die vrauwen > *unde ruoften der vrauwen*, 62, 1 die valschen rihter sprâchen > *dô sprâchen die valschen rihter*, 62, 20 über die sache ungeliche > *ungeliche über die sache*, 62, 29 die rihter aber > *aber die rihter*, 62, 44/45 rihteres > *küniges*, 62, 51 in wagen > *in einen wagen*, 62, 53 den acker > *die acker*, 63, 21 ofte > *offenliche*, 68, 6/7 giengen > *fuoren*, 81, 55 daz lant > *diu lender*,

1) Der Freundlichkeit Prof. v. Künßbergs verdanke ich eine Kartenskizze von *weibel*, die ein Doctorand Waibel angefertigt hatte, und Angaben über die Verbreitung von *bütel* und *Konsorten*.

105, 52 vor *ir vînden* > *vor den vinden*, 106, 18 *dô* > *unde*, 106, 46 *dâ wolde er* > *unde wolte dô*.

Da N 12 im Jahre 1410 geschrieben wurde, muß Nk früher und Nh noch früher sein; wann, läßt sich nicht bestimmen, sondern nur ein letzter Termin vermuten vor dem festen von 1410, und zwar kaum nach 1408. Ich rechne also mit dem ungefähren Mindestmaß von einem Jahr für eine Abschrift des ganzen Schwabenspiegels einschließlich des Königebooks.

$$Nn = N 24 + N 32.$$

Gemeinsame Fehler: 66, 1 (M.) *die dâvor die* = Nm *die unreht guot habent oder unreht guot nement daz si* > *die unreht guot habent oder nement daz si*, 67, 6 *der verluochet unde zerfüeret*.

$$Nm = Nn + N 22.$$

Heimat wohl südliches Baden, spätestens 1424, läßt häufig aus. 48, 12 *aller* fehlt, 54, 6 in *gæbe* > *gæbe sinen wingarten ze kaufenne oder*, 53, 16 *ungâz unde ungetrunken*, 55, 2 *armman* > *Naboth*, 63, 11 und *ervorhte* > *den vorhte er*, 59, 51 (M.) mit manigen *trahenen* > *unde bat got mit weinendem herzen unde*, 60, 17 *küniriche*, 60, 51 *heizen wider* > *wider heizen*, 61, 21 *seiten* > *laiten*, 63, 11 *Cys* > *tÿs*, 63, 31 *richer* fehlt, 63, 49 *die liute mër* > *mère die liute*, 64, 30/31 *mit — David* durch Homöoteleuton ausgefallen, 64, 35 *alsô grôze*, 66, 4 (M.) *durch ir guot*, 67, 6 *gelückes hât*, 105, 33 *verlieze* > *lâzze*, 106, 7 *dar wol uf*.

$$Nl = Nm + N 28.$$

Alle drei Hss. dieser Untergruppe beginnen erst mit 45, 8, meinem 10. Kapitel. Der Anfang war also verloren, aber daß die Anfangslagen gerade mit einem Kapitelschluß aufhörten, ist auffällig. N 28 ist auch niederalemannisch; spätestens 1423 muß Nl entstanden sein. Es hat sehr häufig und zum Teil größere Stücke ausgelassen. 48, 9 *ûz* > *inne*, 52, 6—19 *Die herren . . . der alten e* ausgefallen, 56, 9 *reine witwe*, 56, 17 f. *hâst erslagen Naboth* > *hâst Nabothens erslagen*, 57, 3 *lecketen* > *gelecket hânt*, 60, 20—29 (M.). Die Ermahnung *Daz . . . auch* ist offenbar mit Absicht fortgelassen wie oben 52, 6—19 (E.-H.) und 62, 17—34 (M.), 64, 15—65, 5; 67, 22—33; 68, 15—20 u. ö. Der Schreiber von Nl hat also durch Fortlassung aller Ermahnungen ein biblisches Lesebuch gemacht, was nun sehr auffällig ist, wenn dicht danach der Rechtstext steht. Selbst kleinere Meinungskundgaben des Königebooks werden beseitigt wie etwa 61, 7/8 *daz was reht, wande*

er lip unde sêle verworht hete. Änderungen ohne Absicht: 61, 50 an > zu, 61, 14 valschem > unrehtem, 62, 48 ze den liuten fehlt, 63, 44 got der fehlt, 64, 4 heiz > hetest du, 64, 12 unde > wan, 64, 38 bewarn > behüeten, 64, 42—44 infolge Homöoteleuton ausgefallen, 105, 13 ê > ê lâzzent.

$$Ng = Nl + N 8.$$

N 8 wird nicht weit von seinem jetzigen Aufbewahrungsort Colmar entstanden sein, bleibt also in niederalemannischem Gebiet, und zwar nördlich des Bodensees, wie auch die andere ältere Vorlage der Gruppe Nf, nämlich Nh. Fehler: 50, 11 *alsô* fehlt, 50, 16 pfunt nam > gewant nam, 51, 12 begangen hâst > hâst getân, 57, 2 den fehlt, 60, 38 (M.) dô wâren sine tage verslizzen > dô wâren sine tage envec unde wâren verslizzen, 63, 39 *alsô* fehlt, 64, 19 darüber fehlt, 64, 23 si > ist, 66, 12 (M.) was > wære.

$$Nf = Ng + Nh.$$

Alle 11 erhaltenen Hss. dieser Gruppe sind alemannisch, Nf deshalb auch, da nichts dagegen spricht. Die ältesten Vorlagen innerhalb dieser Gruppe weisen auf Südbaden als Ausgangspunkt der Verbreitung in die nördliche Schweiz und ins Elsaß. Endtermin für Nh war 1408, für Ng 1421, da N 8 1422 geschrieben wurde. Endtermin für Nf wäre nach strikter Rechnung 1407, so daß wir bereits dem 14. Jh. sehr nahe kommen. Wenig wahrscheinlich ist dabei, daß dreimal hinter einander ohne Unterbrechung die Hss. abgeschrieben sein sollen. Vielmehr ist anzunehmen, daß jede Hs. zunächst an ihrem Bestimmungsorte dem Rechtsgebrauch dienen mußte und nicht zum Abschreiben bereit lag oder verliehen werden konnte. Anders lagen die Verhältnisse zwischen 1274 und 1282, wo die beiden Rechtsbücher im Entstehen und Wachsen waren und zunächst einmal, wenn sie überhaupt dem weiteren Interessentenkreis zugänglich werden sollten, in mehreren Exemplaren vorliegen mußten, von denen man dann weitere Abschriften machen konnte. Ich gebe daher Eckhardt¹⁾ zu, daß man nicht so allgemein mit einer Durchschnittszahl von fünf Jahren zwischen Bearbeitung, resp. Abschrift und Vorlage rechnen darf. Dazu die Unsicherheit, daß unnachprüfbar viele Zwischenstufen uns verloren gegangen sein können. Für die späte Zeit der Verbreitung eines häufigeren Werkes indessen dürfte die Durchschnitts-

1) Rechtsbücherstudien 1, 136.

zahl von fünf Jahren zu empfehlen sein. Danach kämen wir für Nh ins 14. Jh.

Fehler von Nf: 63, 3 und *iuch wirt geriuwen > unde wirt iuch geriuwen*, derselben Art 63, 16/17 und im *gienc sîn dinc wol > unde gienc im sîn dinc wol*; 63, 47 *dîn liut vant > dîne liute funden*, 64, 4 *slahen > erslagen*, 105, 27/28 *unde sich fehlt*, 105, 41 *er fehlt*.

Berührungen zwischen N 8 und N 10.

Nicht ganz selten zeigen die zwei verschiedenen Überlieferungszweigen angehörigen N 8 und N 10 Berührungen mit einander, was nicht vorkommen darf, wenn der Stammbaum stimmt. Nun ist aber sicher, daß N 8 mit Nl die Gruppe Ng bildet und N 10 mit Nk die Gruppe Nh. Da Nl und Nk an den Stellen, wo N 8 und N 10 gegen alle andern Hss. zusammengehen, zu den andern Hss. stimmen, sind die gemeinsamen Lesarten der beiden Hss. als Fehler zu betrachten, und zwar müssen beide Hss. unabhängig auf dieselben Fehler gekommen sein. Sehen wir uns die Stellen näher an! 60, 30 (M.) *wie guot gerihte in der alten ê was > wie . . . was in der alten ê*, 60, 33/34 *die in dem jungesten gerihte vrôlichen stân wellen > die . . . wellen vrôlichen stân*. Das Verbum ist also im Nebensatze vom Ende ins Innere gerückt. Wir können nur sagen: Johann Kym, der 1422 N 8 schrieb, und Kuntz Merswin, der 1431 N 10 schrieb, haben die gleiche sprachliche Neigung gehabt, was uns nicht wundern wird, da sie in derselben Zeit und in demselben Sprachraum lebten. Deshalb ändern sie auch den Konzessivsatz 64, 23 *wie er ein kint st in swie wol (wol fehlt N 8) daz er . . .*, und diese letzte Änderung macht die gleichfalls elsässische Hs. Z 8, die sicher nicht verwandt ist, mit. Gehört nun auch die Vorliebe, Sätze durch *und* zu verbinden, in den Einflußbereich der Sprachlandschaft? Beide Hss. stimmen darin überein: 63, 34/35 *Dô daz liut ersach > und dô daz liut ersach*, 64, 25/26 *Saul nam abe an allen sînen êren > und Saul nam . . .* Die sonstigen Berührungen von N 8 mit N 10 sind weniger bedeutend. Ich habe an diesem einen Beispiel der scheinbaren Stemmadurchbrechung jene Eigenmacht der Sprachlandschaft aufzeigen wollen, die auch an andern Stellen einwirkt und unbewußt zu den selben Änderungen führt, was für die Wortgeographie längst bekannt ist.

Die Untergruppe Nw.

Im Rechtsteil bieten die Hss. dieser Gruppe die durch den Druck Bergers bekanntgewordene Fassung. Die 12 Hss., die das Königebuch enthalten, sind durchweg bayerisch. Die zwei Unter-

gruppen Nwf und Nwi heben sich deutlich, die Untergruppe Nwe weniger deutlich heraus. N 21 und N 35 ließen sich nicht näher unterbringen als durch das Zurückgehen auf Nwa, von dem auch die andern abhängen bis auf N 15, das einen älteren Text hat und zuweilen zu N 11 stimmt und dadurch die Einreihung in den Gesamtstammbaum an dieser Stelle sichert. Älteste Hs. ist N 15 von 1407, so daß wir für Nw wohl ins 14. Jh. kommen. Alle Untervorlagen von Nw sind durch w gekennzeichnet, ein Zweig durch Konsonanten. Um den Apparat der Quartausgabe zu vereinfachen, wird es genügen, dort nur die Lesarten der Gesamtgruppe Nw zu bringen. Ich gebe die Belege für das Stemma wieder von unten nach oben schreitend.

N 37 Abschrift von N 35.

N 37 stellte sich als Abschrift von N 35 heraus, wie ausge dehnte Stichproben ergaben, folgt größtenteils der Vorlage sogar in getreuer Schreibung. Es ist übrigens der einzige Fall, wo sich die direkte Vorlage einer Hs. nachweisen ließ. Die andern Hss. aller Gruppen haben Fehler, die nur ihnen eigen sind und die auch nicht von einer Abschrift zum ursprünglichen Text gebessert werden können, so daß noch ein Fall unmittelbarer Abschrift unter den von mir genannten Hss. nicht vorkommen kann, obwohl man bei einer so großen Anzahl zum Teil in engerer örtlicher Nachbarschaft das erwarten sollte.

Nwo = N 19 + N 31.

Häufige Änderungen aller Art: 22,13 *noch* fehlt, 29,15 *tage unde min zit*, 4,7 *die genåde* fehlt, 5,10 *diu sunne und auch der máne*, 5,15 *das kam > darnách kam ez*, 7,16 *der dá was meister*, 8,4 *got was auch mit ime*, 9,1 *hazzete* fehlt, 12,13/14 *an sîn gemacht und an sîn ère kam > an ère kam und auch* (auch fehlt N 19) *an sîn ambet*, 60,33—35 (M.) *unde—jâr* durch Homöoteleuton ausgefallen, 61,53 *dó man si auch teten wolte*, 62,18/19 *daz die rihter die* (die fehlt N 19) *ziugen auch* (auch fehlt N 19) *vrâgen unde manen suln*, 62,44 *só du danne stirbest, só haben wir danne auch* (auch fehlt N 19) *nih rihters*. Überhaupt ist die Zufügung eines auch Spezialität von Nwo, darunter noch mehr von N 31. Da auch textkritisch nicht in Frage kommt, ist es müßig zu untersuchen, ob N 19 ausgelassen hat oder die Vorlage besser wiedergibt. 63,2 *daz ir dá habet*.

Nwi = Nwo + N 17.

Auch Nwi hebt sich schärfer aus der Überlieferung heraus:

9,7 *danne gegen gode lip unde seles*, 13, 2/3 *unde traumte im > unde im traumte*, 18, 7/8 *si vielen an iriu knie > si vielen an ir venie*, 19, 2 *nâch iuwerm jungen bruoder > nâch iuwerm vater unde nâch iuwerm bruoder*, 19, 9 *man nam den einen unde bant in > man nam den einleften bruoder unde bant den*, 60, 48 *der got > got*, 62, 49 *wellet ir auch eines küniges niht enbern*, 63, 42/43 *gienc zuo dem künige > gienc unde sagete dem künige*, 64, 27/28 *doch wolte Saul von dem künicriche niht stân*, vor allem zeigt die größere Selbständigkeit von Nwi der Zusatz 68, 11 *unde verrunten in mit steinen. Swaz nu Absolon dem vater leides ie getet, daz wart dâ an im gerochen.*

$$\text{Nwg} = \text{N 29} + \text{N 33.}$$

Gleichfalls gut faßbar durch einige sichere Fehler: 13, 6/7 *die magern hin unde vrâzzen > die magern sibem âzzen*, 19, 4 *her wider âz*, 8, 12 *die fehlt*, 9, 11 *unde si zeigte*, 60, 16 *er im > im got.*

$$\text{Nwf} = \text{Nwg} + \text{N 27.}$$

Gleichfalls noch mit einiger Sicherheit als Untergruppe faßbar durch den gemeinsamen Zusatz 21, 4 *bringent im hin wider* (Zusatz gesperrt).

$$\text{Nwe} = \text{N 23} + \text{N 25.}$$

Nach dem mir allein zur Verfügung stehenden Anfang zu urteilen gehört N 23 hierher: 1, 2 *dises buoches > daz buoch.*

$$\text{Nwa} = \text{alle Hss. der Gruppe Nw außer N 15.}$$

An einigen Stellen stimmt N 15 als einzige der Gruppe Nw zu dem übergeordneten Überlieferungszweig N 7—N 11 resp. N 13, so daß dadurch die andern Hss. von Nw enger zusammengeschlossen werden und allein auf Nwa zurückführbar sind und nicht direkt von Nw abzuleiten. Solche gemeinsamen Fehler liegen vor: 14, 15/16 *Die sache geschâhen*, 20, 3 *Dâ von erbarmet auch sich got über uns niht > Dâ von erbarmet auch sich got auch niht über uns*, 23, 9 *des jungesten bruoders*, 32, 1/2 *got wil selber hiute für iuch vekten*, 43, 16 *Dsp. her = N liute > volc.* Gewiß ist keiner der angeführten Fälle voll beweiskräftig; ich möchte auch nicht verhehlen, daß in einigen wenigen noch unbedeutenderen Fällen N 15 Berührungen mit N 27 zeigt, also dann zu der Untergruppe Nwf zu schlagen wäre und nicht vor die größere Gruppe Nwa rücken würde. In jedem Falle handelt es sich nur um unbedeutende Beweisstücke, und es kommt letztlich auf die ganze Gruppe Nw an, die uns aus

zahlreichen Änderungen ungewöhnlich gut in der Überlieferung entgegentritt.

$$Nw = Nwa + N 15.$$

Der Zahl der Hss. nach hat die Gruppe Nw etwas Vergleichbares nur in Nf. Nicht zufällig wird eine Gruppe zahlreichere Hss. aufweisen: Nf hat den deutschen Südwesten (Südbaden, südl. Elsaß, nördl. Schweiz) mit dem Rechtsbuch versehen, Nw das südl. bayerische Sprachgebiet. Jede Spalte von Maßmanns Text weist in Nw mehrere zum Teil stärkere Änderungen auf 60, 5 hin > *dô*, 11 *ist* fehlt, 16 Als der *künic got erkante* > *Unde dô der künic Nabuchodonosor got alsô erkante*, 17/18 *enpfiengen in sîne liute* > *in enpfienc sin volc*, 20 *daz* > *ditz*, 20/21 *in ditz buoch* fehlt, 21 *die* fehlt, 23/24 *ob ez got über iuch niht hie in dirre werlte rihtet* > *ob ez got hie in dirre werlte über iuch rihtet*, 25 *aber dort*, 27 *kein gâbe*, 27 *dâ hilfet niht wan* > *niure*, 28 *iht guotes hie* > *hie iht guotes*, 31/32 *dîne sünde* > *dîne schulde*, 35 *niht* > *weder*, 39 *auch übele*, 40 *dâ vor*, 42 *wol* > *vîl*, 45/46 *ze siner manne einem* > *ze einem sinem man*, 52/53 *sô lange du vorhte gein ime hâst, sô heiz* > *sô lange sô du vorhte ze ime hâst, sô lâz*, 55 *stücken* > *stücke*. Ich habe nur die Abweichungen einer Spalte angeführt; es geht so den ganzen Text durch. Da Nw genau so wie Nf kurz vor 1400 entstanden ist, in Nf aber nur wenige Änderungen waren, kann man hier wohl größeren Einfluß der Landschaft vermuten. Ein im Grundzug schwäbischer Text hatte im Südbayerischen stärkere Umsetzung zu erfahren als im gleichfalls alemannischen Südwesten.

$$Nt = Nw + N 11.$$

(Ich überspringe zunächst einmal Nv, da sich N 13 nur schwer einreihen läßt.) Fehler: 6, 8 *unde wâren vrô* fehlt, 6, 13 *gegen Egypten* > *in Egypten*, 7, 12 Nb: „Jâ“, sprach der vater, „daz ist wâr; ez was ein übel tier“ > „Jâ“, sprach der vater, „daz was ein vil übel tier“. 13, 8 *Dô* fehlt, 14, 18 *er gebôt* > *unde gebôt*, 18, 11—13 *Er sprach — kaufen* durch Homöoteleuton ausgefallen, 19, 8 *geleben mugen* > *mügen geleben*, 23, 6 *enbizzen wâren* > *gezzen heten*, 60, 1/2 (E.-H.) *an disem buoche* fehlt, 60, 7/8 (M.) *unde du sist gesegent* fehlt, 63, 46 *du hâst* > *hâstu*, 110, 31/32 *allen rihtern unde gebôt in* > *unde gebôt allen rihtern*.

$$Nv = Nw + N 13.$$

Nur mit Vorbehalt möchte ich Nv zwischen Nw und Nt stellen. Den letztgenannten Fehler von Nt hat N 13 nicht, dagegen fehlt

ihm ebenso wie Nw 110, 45 *waz si mit den zehenen solten tuon*. Nw + N 11: 47, 8 *sehent* fehlt, steht aber N 13. 49, 1 liest N *Dô wart er*, Nw + N 11 *unde wart*, wie Dsp., N 13 folgt N, könnte daher auch vor N 11 im Stammbaum zu stehen kommen. So öfters, doch war keine Entscheidung zu gewinnen, und es bleibt die Möglichkeit, daß N 13 kombiniert ist aus Nt und Nw.

$$N_s = N_t + N_9.$$

Die Einreihung von N 9 bereitet Schwierigkeit, da es nur ein Fragment ist. Für den angewiesenen Platz spricht 11, 11/12 *uf minem haubte* fehlt. Im Übrigen macht N 9 den Textstand der andern Gruppen von N, wo diese übereinstimmen, mit, außer dem von Nt, das 23, 6 *Unde dô* liest.

$$N_d = N_s + N_7.$$

Wieder deutlicher zu erkennen: 67, 1 *unde hiez er* > *unde er hiez*, 69, 2 *unde sehen wir* > *unde wir sehen*, 69, 5/6 *ze den meistern* > *ze sinen meistern*, 60, 28 (M.) *iht guotes hie* > *hie iht guotes*.

$$N_b = N_d + N_f.$$

Da durch die vielen Unterlesarten das Beobachtungsfeld für Fehler der Gruppenspitze und damit der gesamten Gruppe stark eingeschränkt ist, müssen wir froh sein, wenn sich einige wenige nachweisbare Fälle aufzeigen lassen. Da nur Nb gegen Na steht, entscheidet über die Richtigkeit einer Lesart die übergeordnete Fassung III, die mit gewonnen wird durch H. Danach liegt gemeinsamer Fehler aller Hss. unter Nb vor: 9, 9 *unde vlôch er* (so in den Text gegen unsere Ausgabe zu setzen) > *unde vlôch*, gewiß keine beweisende Lesart, aber sie wird gestützt durch 65, 43 (M.) *schrift* > *geschrift*, 65, 50 *der* fehlt, 67, 33/34 *gegen Absolon sinen sun*, so daß durch diese Änderungen, Auslassung und Zusatz, die größere Gruppe gesichert ist.

$$N_u = N_5 + N_6.$$

Durch zahlreiche gemeinsame Fehler vollkommen eindeutige Untergruppe: 14, 2 *im si* > *ez im*, 28, 10 *Chanaan* > *egypten chanaan*, offenbar in der Vorlage vergessen, das erst fälschlich hingeschriebene *egypten* zu streichen. 51, 15 *iemer von*, 59, 8 *vil wol*, 60, 9 (M.) *du dâ*, 62, 20 *ieman* > *einen ungeliche*.

$$N_o = N_u + N_4.$$

Gemeinsame Fehler: 22, 3 *grözze* fehlt, 23, 1 *sin antlütze* >

sinu augen, 62, 52—55 (M.) *den bis ime* ausgefallen infolge Homöoteleuton, 64, 25 *Saul nam abe an allen sinen éren* > *S. nam abe an sinnen und an éren*, 67, 23 *rátgeben* fehlt.

$$Ni = No + N3.$$

N 3 selbst hat vieles nicht mehr verstanden, was in der Vorlage noch richtig war. Die Gruppe ist erwiesen durch: 18, 12 *niht* > *nein*, 20, 13 *é mines zils* > *é min zil kumet*, 48, 9 *wol úz*, 107, 6 (M.) *niht* fehlt.

$$Ne = Ni + N2.$$

Als Gruppe deutlich durch die Fehler: 51, 2 *gelaufen* > *dar kumen*, 51, 10/11 *unde jæhe des*, *ich hete dich dar gesant* > *unde jæhe, daz ich dich dar hete gesant*.

$$Na = Ne + N1.$$

Über die Fehler entscheidet mit wie bei der Gruppe Nb die übergeordnete Gruppe III. Danach ist gemeinsam falsch: 3, 6 *enphalch* > *bevalch*; klare Verhältnisse zeigen die drei Hauptuntergruppen 17, 11 III und Nf *schuof* = Nd *wisete* = Na *schicte*. 65, 26 (M.) *die du*; 66, 25 hat III *gotes hulde verlorn* = Na *gotes hulde verworht*, 105, 1 *sie gienc lachende ze dem sune* > *si lachete ze dem sune*.

Die Hss. der Gruppe H.

Von H 2 sind nur einige Blattrestchen erhalten, soweit das Königebuch in Frage kommt. Bis auf einige verlorene Anfangszeilen der Prosakaiserchronik ist diese in H 2 sowie den andern fünf Hss. dieser Gruppe ganz überliefert. An die Stelle von H 2 rückt für uns deren Abschrift H 3. Sicher gehören von den vier Hss. enger H 6 und H 5 zusammen. Weniger sicher ist die Zuweisung von H 3. Einmal könnte H 3 zusammen mit H 4 eine Untergruppe bilden und gegen H 5. 6 stehen, wofür einige gemeinsame Fehler sprechen, sodann könnte H 3 enger an H 5. 6 heranrücken und mit diesen beiden Hss. gegen H 1 stehen. Dafür spricht eine größere Anzahl von Lesarten. Im ganzen kommt auf diese Unterteilung nicht allzuviel an, da letzten Endes über die Richtigkeit der Gruppenlesart die Gruppe N verglichen werden muß. Ich ziehe H 5 + 6 zur Untergruppe Hd zusammen, ferner Hd + H 4 zur übergeordneten Gruppe Hb und Hb + H 3 zur Gruppe Ha.

$$Hd = H5 + H6.$$

Gemeinsame Fehler: 17, 8 *jár* fehlt, 5, 16 *kam ze in* > *kam*

zuo zin, 67, 6/7 (M.) Du solt dich niht vreuwen > *du solt niht dich vreuwen*.

Hb = Hd + H 4.

Gemeinsame Fehler: 4, 16 unde sprâchen alsô > *unde si dô sprâchen*, 8, 10 *sprach alsô*.

Ha = Hb + H 3.

Gemeinsame Fehler: 18, 5 *ir bruoder Joseph*, 18, 4 *bruoder hinder in*, 25, 10/11 *er sprach > alsô sprach er*, 41, 11 *dise > die*, 66, 5 *ein in* fehlt, 65, 21 *Nu der rîche in der helle > Nu ist der rîche man begraben in der helle*.

Berührungen von H 1 mit H 3.

Ich sagte, daß man auch H 1 mit H 3 zu einer engeren Untergruppe verbinden könnte, nur scheinen mir die gleichen Abweichungen nicht stark genug zu sein, als daß man sie als abhängige Fehler werten müßte. 25, 2 fehlt *wider*, gleichfalls leicht 68, 10/11 *der salm stât in dem salter > der s. s. an dem s.*, wozu immerhin angemerkt sei, daß von den 37 andern Hss., die diese Stelle überliefern, nur noch eine *an* liest. Am schwersten wiegt 70, 17 *unde hân si gerîchet > unde hân gerîchet*.

Gruppe H gegen Gruppe N.

Wenigstens durch einige Beispiele muß das Verhältnis der beiden Gruppen zu einander in den Einzelheiten aufgezeigt werden. Die Änderungen von H halten sich in den üblichen Grenzen der Schreibertätigkeit: Zusätze 7, 16 *einem hiez Butiphar*, 11, 14 *die dri tage* (B. N 8. 14. 25 — ich gebe in Klammern die Hss. der anderen Gruppen an, die unabhängig dieselbe Änderung bieten), 12, 7 *komen wir ganz unsinniger Zusatz*; Auslassungen 3, 2 *ez*, 4, 12 *im*, 5, 1 *ander*, 12, 6 *noch*; Umstellungen 12, 13. 14 *als er dô wider an sin gemach und an sîn êre kam > als er dô wider kam an sîn gemach und an sîn êre*, 14, 1 *alle die meister > die meister alle*; Wortänderungen 5, 9 *bescheiden > erscheinen* (N 8), 12, 13 *wol gedæhte > wolte gedenken* (N 15. 37). 7, 10 *ist besich* in das oberdeutsche *luoc* geändert, das besonders im Alemannischen¹⁾ häufig ist. Auf demselben Raum hat N weniger Änderungen: 5, 8/9 *den traum > die träume*, 8, 13 *dâvon sô sol ich* (wie in mehreren andern Hss. jeder Gruppe), 9, 11 *si zeigte* (Z), 9, 10 *im* fehlt. Für die Vorlage von N ist charak-

1) s. DWb. 6, 1270 und Haupt zu Engelhard 132, wo darauf hingewiesen wird, daß Hartmann von Aue und einige andere höfische Dichter *luogen* meiden.

teristisch der Fehler 5, 6 *er > her Joseph*: Na ist mitteldeutsch, Nd gleichfalls, Nf wohl rheinaufwärts ins Niederalemannische gekommen, Nb daher auch mitteldeutsch, so wird auch N mitteldeutsch sein. H dagegen ist alemannisch, speziell wohl schwäbisch-augsburgisch. Der Fehler *er > her Joseph* erklärt sich nun am leichtesten aus der mitteldeutschen Zwischenstufe *er > her*, was ein Oberdeutscher zu *her Joseph* weiter ändern mußte, ein Mitteldeutscher weiter ändern konnte. Damit ist gesagt, daß III nicht mitteldeutscher Herkunft war, sondern noch schwäbisch, und daß ferner eine Zwischenstufe zwischen III und N anzunehmen ist. Das wird wichtig für Beurteilung der Mundart von II.

Die Gruppe Z.

Am uneinheitlichsten ist die Gruppe Z. Abgesehen von dem südlichsten Alemannischen und dem südlichsten Bayerischen tauchen Hss. dieser Gruppe auf einem Gebiete auf, das weiter ist als das aller andern Gruppen zusammen: die Königsberger Hs. (Z 7) ist mitteldeutsch, in den Westen führen die mittelfränkischen Z 12 und Z 14, die einzigen wirklich nahe verwandten, Z 8 gehört ins Elsaß und hat dort irgendwie auf N 8 und N 10 wirken können. Dem alemannisch-bayerischen Grenzland gehört Z 9 an, Z 1 dem Oberpfälzischen, wie wohl auch Z 2, das nur den Rechtsteil enthält, nach Süden anschließend käme dann Z 3. 10. 13, ins Schwäbische Z 5 und in die Schweiz Z 11, alle ohne das Königebuch. In den Lesarten zerflattert daher die Gruppe oft, so daß es nicht leicht ist, die Untergruppen aufzustellen. Besonders Ze macht Schwierigkeiten, da die beiden Hss. den entgegengesetzten Gebieten Elsaß und Ordensland entstammen und Z 8 oft ganz eigene Wege geht.

$$Ze = Z 7 + Z 8.$$

Gemeinsame Fehler: 74, 23 (M.), *sibenzic > sibenzehen* 78, 1 *besamete > besante*, 78, 19/20 *unde volge uns darane und wir sullen den tempel lázzen varn*, 102, 7 *sunderliche stat*, wonach man immerhin eine gemeinsame Vorlage Ze vermuten muß.

$$Zd = Z 12 + Z 14.$$

Erwiesen durch zahlreiche Beispiele: 72, 25 *eine grözze bürde*, 73, 4 *vorhte > worte*, 3 *künic* fehlt, 24 *getân hânt > hânt getân*, 39 *ein künic*, 74, 26 *Aza der künic*, was *sîn liut > wâren sîne liute*, 39 *danc sagete > in dankete*, 46 *Ananias > Anany*. Das Material dieser beiden Spalten mag genügen.

Zb + Zd + Z 9.

Gemeinsame Fehler: 74, 16/17 *der wart nâch im künic; der wart ein biderber man > der wart ein biderman unde wart nâch im künic. Er . . .*, 92, 40 *anegesigen unde widerstân*, 102, 31 *ûz an die stat > ûz der stat*, 112, 42 *Olofernus hiez in vâhen unde hiez in binden. Er sprach*, 45/46 *Olofernes hiez in vâhen unde binden unde hiez in fûeren > Dô hiez in Olofernus fûeren*, 115, 17 *Si antwurte in unde sprach*.

Za = Zb + Ze.

Es stehen unter Za alle Hss. dieser Gruppe außer Z 1. Was ein Fehler ist, wird entschieden durch den Vergleich mit Gruppe D und III. Danach sind Fehler von Za: 71, 54 *an > bi*, 72, 4 *got selber*, 73, 33 *von > ûz*, 76, 14/15 *daz si wandelten diu ros > daz er mit im wehselte ros . . .*, 24 *diz > daz*, 94, 21 *dô wart er unsprechende > dô verlac ime diu sprâche*, 101, 19 *der reine fehlt*, 102, 10/11 *daz gelobete er ime. Er mohte sîn niht gewinnen > daz gelobete er ime darumbe, wan er mohte in niht gewinnen*, 115, 1 *unde > si*.

Berührungen von Z 9 mit Ze.

Eckhardt¹⁾ hat in seinem Stammbaum der damals bekannten 13 Hss. dieser Gruppe Z 9 enger mit Ze verbunden. Der Befund im Königebuch spricht mehr für die Verbindung von Z 9 mit Zd. Als gemeinsamen Fehler von Z 9 und Ze habe ich nur die unbedeutenden zwei Fälle gefunden: 78, 39 *und ich gedenke* und 89, 49 *dem liute > den liuten*. Vor den stärkeren Berührungen mit Zd treten sie zurück.

Berührungen von N 8 und N 10 mit der Gruppe Z.

Es war bereits (S. 41) darauf hingewiesen, daß N 8 und N 10 gelegentlich aus dem Gefüge Nf herausfallen und gemeinsame, oft auch getrennte Sonderwege gehen. Da die anderen Erklärungsmöglichkeiten versagten, mochte man in der gleichen Sprachlandschaft die Bedingung für diese zufälligen gemeinsamen Ausweichungen finden. Hier nun zeigen sich — und zwar in größerer Menge — Berührungen der beiden Hss. teils gemeinsam teils einzeln mit der Gruppe Z im allgemeinen und zuweilen mit Z 8 im besonderen. Dabei ist Z 8 eine sehr eigenwillige Hs. mit vielen singulären Änderungen und sogar direktem neuen Zurückgreifen

1) Rechtsbücherstudien 1, 69.

auf die Bibel, so daß ich schon gedacht habe, Z 8 an die Spitze der ganzen Gruppe Z zu stellen und ebenso die Vorlage von N 8 und N 10 an die Spitze der Gruppen H und N, also in gewissem Sinne eine vollkommene Umkehrung des ganzen Stammbaumes in den einzelnen Gruppen. Aber diese Umkehrung häuft immer neue Schwierigkeiten aufeinander: vor allem, wie sollen dann die zahlreichen Gemeinsamkeiten der weiteren Untergruppen Na, Nd, Ni und Nk gegenüber N 8 und N 10 erklärt werden? Ich habe daher mein Stemma nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes aufgestellt und muß jetzt den noch verbleibenden Widerstand aufzeigen. Vielleicht weist die Tatsache, daß auch Z 8 ins Elsaß gehört, auf den Weg der Beeinflussung, die von der unmittelbaren Vorlage von Z 8 auf eine unbekannte Hs. ausgegangen sein muß, mit der N 8 und N 10 ihrerseits in Berührung gekommen wären. Das hat den einen Vorzug, daß man in einem lokal begrenzten Gebiet bleibt, in dem in der Spanne von etwa 1420—1431 diese Berührungen stattgefunden haben. Z 8 selbst ist dann 1446 von dieser Vorlage abgeschrieben.

Berührungen von N 8 mit der Gruppe Z.

Gemeinsame Fehler: 76, 3 *den knechten* fehlt, 4/5 *kerker* > *kamer*, 77, 48 *si* > *und*, 89, 19 *den künic Darium*, 26 *den fürsten* > *sinen fürsten*, 90, 28 *niht küniges heten* > *heten niht küniges*, 91, 4 *unde siner ê niht* > *niht unde siner ê*, 10 *er tet* > *unde tet*, 40, 41 *täten alsô unde* fehlt, 99, 46 *si* > *Symeon unde sine süne*, 109, 23/24 *alse der künic daz erhôrte* fehlt, 25 *Dô sprâchen die sine* > *die sinen sprâchen*, 24 *er* > *der künic*, 115, 13 *dô bâten si got* > *unde bâten got*, 41 *nim* > *vernim*.

Berührungen von N 10 mit der Gruppe Z.

Gemeinsame Fehler: 89, 24 *erschein* > *was*, 33 *Hie hebet sich an daz buoch Machabeorum* fehlt, 91, 27 *dô gebôt er in* > *er gebôt*, 92, 43 *wullen unde* fehlt, 46 *wol* fehlt, 97, 12 *liute* > *ein her*, 107, 40 *briuten* > *höchzit haben*, 113, 2 *funden heten*, 115, 26 *ze der vrauwen* > *ze Judithen*.

Gemeinsame Berührungen von N 8 und N 10 mit der Gruppe Z.

92, 33/34 *er besante* > *dô besante er*, 103, 24 *dar inne* fehlt.

Berührung von N 8 mit Z 8.

Der einzige klare Fehler zeigt zugleich, daß nicht Z 8 selbst, sondern die bessere Vorlage davon sich mit N 8 berührt: Z 77, 45/46 *der wart bestatet in der stat nâch küniclichen êren* = N 8 *unde*

wart auch in der selben stat bestatet mit küniclichen éren = Z 8 der selbe Namsy wart an derselben stat bestetiget nâch küniclichen éren.

Berührungen von N 10 mit Z 8.

77, 12/13 *nâch dînes vater wegen > also dîn vater*, 78, 3 *offente in daz kint > seite in von dem kinde*, 94, 42 *dâvor > dô*, 110, 12 *herre künic.*

Berührung von Nw mit Gruppe Z.

Es ist eigentlich gewöhnlich, daß unter vielen Hss. sich in einem längeren Texte immer einmal gegen jeden Stammbaum Berührungen ergeben, von denen wir nicht sagen können, ob sie zufällig sind, oder eine ganz vereinzelt Beeinflussung — die in anderem Sinne zufällig ist — stattgefunden hat. Hier fällt einmal Nw aus dem Stammbaum der Gesamtgruppe III heraus und paßt besser zu Z: 93, 47—50 heißt in III:

Wer *mê* von Mathathia unde von *sînem sune* Judas Macchabeo welle *hœren*, der lese die bibeln; *dâ* vindet man *mêre* von ir manheit unde von ir tugenden danne in disem buoche.

Gruppe Nw: Von Judas vindet man noch vil *mêre* geschriben in der bibeln von *sîner* manheit unde tugende.

Gruppe Z: Von *Mathathia unde von sînem sune* Judas vindet man noch vil *mêre* geschriben in der bibeln von *ir* tugenden unde von *ir* manheit.

Berührung von Nf mit Gruppe Z.

Gleiche Umstellung auf einer Seite liegt vor: 100, 53/55 III: *si ruoften alle hin ze got, daz er si erlôte von disem übel, mit weinenden augen = Z. Nf si ruoften alle hin ze gote mit weinenden augen, daz er si erlôte von disem übel.* — Eine Änderung in die Normalstellung, die für einen Stammbaum irrelevant ist.

Die kürzende Bearbeitung D.

In den Gruppen Z und III galt es, zunächst einen Stammbaum der Hss. aufzustellen, auf Grund dessen eine Charakterisierung der einzelnen Schreiber zu erfolgen hätte und die unerlässlich wäre, wenn es sich um eine dem Original näher stehende Überlieferungsgruppe handeln würde. Hier ist eigentlich durch die Stellung im Stammbaum alles zur Textherstellung Erforderliche gegeben, eine Charakteristik daher müßig, um so wichtiger aber der Stammbaum. Anders liegt es in den Gruppen W und D. Wo zu der einzigen Hs. dieser Gruppen ein Fragment tritt, muß versucht werden, auf Grund dieser kurzen Doppelüberlieferung den

Wert der Haupths. zu bestimmen. Für die Gruppe D wäre hier der Vergleich mit der übergeordneten Gruppe W aufschlußreich, aber leider fällt die kurze Doppelüberlieferung von D in das Mittelstück, das W noch nicht enthielt. Es bleibt daher nur der Vergleich mit Gruppe Z. Danach stellt sich D 1 als besser heraus als D 2, das noch etwas älter ist. D 2 ändert: 99, 11 (M.) *sô wolte er > er wolt*, *si > in sîn* (auch Z 1¹), 100, 50 *ander heiligez*, 101, 1 *er > si* (auch N 3), 14 *in* fehlt. In dem gleichen Textbereich ändert D 1 nur: 101, 2 *und er*, 102, 45 *und doch* fehlt.

Sonderänderungen der ganzen Gruppe sind hier: 99, 29 *lant unde daz liut*, 18 *wir haben > ich hân*, 100, 36 u. 101, 9 *Eliodorum > Elyodorium*, 100, 38 *vüere in den tempel > in den tempel füere*, 38/39 *und daz guot næme und ime dar bræhte > und ime daz guot bræhte* (auch N 8. 20) 47/48 *wande . . . geseit* fehlt, 48 *mit vil liuten* fehlt, 101, 2 *sach in dem heiligen gewande > in dem heiligen gewande sach*, 101, 4/5 *ûf dem rosse > darûf* (auch N 10), 12 *und er lac > er viel hin*, 14/15 *Eliodorus vriunde > Elyodori vriunde*, 102, 45 *durch in unde wider daz rehte*, 45/46 *der künic und der râtgebe wâren > der râtgebe und der künic wurden*, 104, 43/44 *hin ze gote* fehlt.

Die Sonderänderungen der ganzen Gruppe sind also zahlreich, die von D 1 dagegen gering, und wir können daher nahezu D 1 mit D gleichsetzen.

Das Hauptcharakteristikum von D ist: wo es irgend geht, wird der Ausdruck gekürzt, der Sinn aber gewahrt. Auch im Rechtsteil ist diese Tendenz beobachtet¹⁾. D stellt also eine kürzende Bearbeitung dar, die offenbar angefertigt wurde, um die Herstellungskosten zu verringern. Die Kürzung ist mit Geschick gemacht. Zur Veranschaulichung stelle ich einige Proben nebeneinander.

Gruppe Z 112, 28 *Daz was ime (= Holofernes) zorn; ev vrâgete, waz liute si wâren. Achor hiez ein herzoge, der sprach „Ich wil dir die wârheit sagen“. Er seite ime, wannen daz volc von êrste wære kômen, unde wie si von Egipten kâmen, unde wie si got durch daz rôte mer fuorte unde wider in ir lânt; unde in swelch künicriche si kâmen, dem gesigeten si ane. Er vrâgete, was gotes si vor augen haten. Er sprach „Den himelgot. Ich hân dir ein valschez wort niht geseit; unde wil er si beschirmen, sô mûgen wir niht wider si“. Dô Achor diu wort gesprach, dô zurnten die fürsten wider in unde wolden in erslagen hân.*

Das ist in D auf das Sinnesgerüst zusammengezogen:

Achor der herzoge seite ime, wer daz volc was. Er vrâgete, waz gotes si

1) Klebel, Mitteilungen S. 213.

heten. Er sprach „Den himelgot, unde wil er si beschirmen, si fürhtent uns niht“. Diu rede was dem fürsten zorn.

Die Wahrheitsbeteuerungen sind gefallen. Sie fördern nicht die Handlung. Gleichfalls werden Einzelheiten der Handlung fallen gelassen wie etwa:

Gruppe Z 112, 45—54: *Olofernes hiez in vâhen unde binden unde hiez in fûeren ze den von Israhel unde in ir gewalt antwurten. Daz tet er dar-umbe, daz si ime den lip namen. Dô die boten kâmen an die berge, dô kam daz volc gein in unde wurfen mit slingen grözze steine uf si: si muosten wichen hindersich. Si kerten ze einem baume unde bunden Achorn mit henden unde mit fûezzen darane unde riten dannen.*

Gruppe D: *Olofernes hiez Achorn vâhen unde antwurte in Jerusalemaren. Dô die boten ze der mûre kâmen unde Achorn, dô kâmen die ûz der stat unde triben si danne. Dô bunden si in an einen baum unde fuoren dannen.*

Daß die Kürzung einen wortkünstlerischen Vorzug bedeutet, kann man nicht sagen. Sie ist aus dem rein praktischen Gesichtspunkt der Ersparnis unternommen und mit guter Berücksichtigung des Sinnes durchgeführt, ohne einen neuen, gedrängteren Stil zu schaffen oder anzustreben, was man kaum verlangen darf. Die Kürzung führte zwar dazu, daß jetzt zuweilen die Beziehung eines *si* oder andern Pronomens nicht ganz deutlich scheint, aber einmal waren die Geschichten dem mittelalterlichen Menschen viel bekannter als dem heutigen, und zweitens war die ältere Sprache nicht so logisch-ängstlich darauf bedacht, die Pronomina nur auf das letztgenannte Substantiv zu beziehen.

Die Quartausgabe wird die Fassung D entweder unter der Fassung W in den Lesarten bringen oder besser unter der Gruppe Z, da W für das Mittelstück ausscheidet. Eine eigene Spalte kann sie nicht beanspruchen, da sie nur eine abgeleitete, in der Mitte stark defekte und zudem wenig verbreitete Fassung ist. Andererseits aber enthält sie zahlreiche mit Z übereinstimmende Lesarten, die für die Rekonstruktion von II wichtig werden, damit also auch für I und letztlich die Deutschenspiegelurfassung.

Die Gruppe W.

Auch hier liegt nur eine vollständige Hs. und Fragmente einer zweiten vor. Über die Richtigkeit entscheidet der Vergleich mit dem Deutschenspiegel und mit Iz, resp. II. Das Ergebnis ist, daß leider die vollständige Hs., die große Wolfenbüttler, ebenso wie die fragmentarische recht oft eigene Änderungen hat, darunter solche größeren Umfangs. Ich gebe nur die Änderungen einer kurzen Partie.

Änderungen der Gruppe W: 35, 5 *d a n n e tuonde*, 6 und zürnet >

des zürnet, 7 *niemer* > *nicht mër*, 12 *dâ von* > *dâ mite*, 39, 1 *sprechen durch got* > *durch got sprechen*.

Änderungen von W 1: 38, 9 *hât gegeben* > *enpholthen hât*, 13/14 *noch minner* > *vil minner*, 14 *von unrethem gerihte guot ze nemen* > *unreht ze nemen*, 17 *und ist si kleine, dar nâch sol er aber nemen* durch Homöoteleuton ausgefallen.

Änderungen von W 2: 38, 5 *die juden* > *si*, 9 *hât gegeben* > *verlihen hât*, 10 *ofte* > *dicke*, 11 *und daz nîht an im half fehlt*, 14 *von unrethem gerihte guot ze nemen* > *guot ze nemen umb ungerihte fehlt*, 15 *guot fehlt*, 16 *unde ist diu sache grôz unde arbeitsam* > *und ob diu sache grôz ist und ob si arbeitsam ist*, 39, 4 *unde si tâten*.

Dank der Doppelüberlieferung können wir wenigstens mit Sicherheit angeben, daß die umfangreichen Änderungen in der Wolfenbüttler Hs. noch nicht der Gruppe W angehört haben. Das wird erwiesen durch den nur in W 1 überlieferten langen Einschub 40, 13 nach *gap*, den ich hier nach der Hs. gebe, nur mit eigener Interpunktion: *Dar an an gedenkent alle die ratgeben haizent, waz von aime rate mordes da geshach an leibe vnde an sele; dar umbe bedenke sich ein iglich ratgebe in seinem richen herzen, wie der rat sich richten werde vnd waz dar nach künftig sei, wan er hat mer sônden der den bôsen rat da geit den der die svnde mit den werken tut. Das erziege wir mit der heiligen shrift, do eua daz gebot vnsers herren brach do gap got deme slangen grôzer puze den euen die dacz obez az. Die Schlange mit ihrem falschen Rat, den sie Eva erteilte, kommt sonst in der Königebuchüberlieferung nicht vor. Daher ist auch alleiniges Eigentum von W 1 — obwohl W 2 zur Kontrolle hier fehlt, läßt sich das jetzt ausmachen — die Änderung statt 44, 15 *unde*—45, 5 *selde: vnde da uor shulen sich die ratgeben huten vnd auch die herren, daz si den bosen reten iht volgen. Des slangen rat was gar bôse; do was auch daz bôse, daz im eua volgete*.*

Im Stilkapitel¹⁾ werde ich aufzeigen, wie in W die Sprache durch Einführung von Synonymenhäufung erweicht und ins Lyrische getaucht wird, bereits unter Einwirkung der Mystik Davids von Augsburg. Hier kann dagegen nur herausgeholt werden, was deutlich an der Oberfläche der Wolfenbüttler Hs. sich zur Aufklärung der Entstehungsgeschichte des Königebuchs darbietet. Das ist nicht wenig. Hauptsache ist gleich der äußere Textbestand in W 1: Das Mittelstück von 74, 5—106, 30, eine Aneinanderreihung kurzer Königsgeschichten, fehlt in W 1. Es hat dem Grundbestand noch nicht angehört.

In W 1 haben wir den ursprünglichen Schluß der Roboamge-

1) S. 70 und 76.

schichte vor uns. Statt 73, 49—55 heißt es nur: *Swer mër von Roboame welle wizzen, der lese daz buoch von Semaie dem wissagen unde die bibel, dà vindet man mër von Roboame.* Es folgt darauf die Esther-geschichte. Aber bereits in Iz ist das Mittelstück erhalten nach Ausweis von Z und dem Schlußteil des Mittelstückes in D. Z hat noch denselben Schluß der Roboamgeschichte. Dem Redaktor von III ist nun aber aufgefallen, daß eine aus dem Textzusammenhang unerklärbare Einflechtung einer Königechronik folgt, die einiger einführenden Entschuldigungsworte bedarf. Er hat daher den Schluß von Roboam erweitert: *Swer mër von Roboame unde von andern künigen welle wizzen, die an disem buoche sint, der lese () die bibel (). Man mac an disem buoche niht gar ir aller leben geschriben, wan ez wurde gar ze grôz; man schribet iu hie niwan daz grozeste unde daz beste von den künigen.* Dieses Mittelstück ist in W nicht etwa ausgefallen, da im Gegenteil W noch den Text vermehrt. Mit Hilfe der pseudorudolfschen Christ-herre-chronik ist die Vorgeschichte von Abraham bis Jacob, mit dem das Königebuch beginnt, gegeben; nur zum Teil sind dabei die Verse in Prosa aufgelöst. Aus der Beschaffenheit der Wolfenbüttler Hs. ist noch ersichtlich, daß der Redaktor diese Vorgeschichte, das Königebuch und den Rechtsteil als ein Ganzes auffaßte, denn die Initiale vor der Vorgeschichte ist am größten und schönsten, kleiner die vor dem Königebuch, wieder größer als letztere die vor dem Rechtsteil. Dabei aber kam es dem Redaktor nicht mehr auf das Königebuch als Legitimationsurkunde des Rechtstextes an, sondern vor allem auf die Vervollständigung der biblischen Geschichte. Das geht aus dem Schlußteil des Königebuchs hervor. Es heißt dort im Gegensatz zu allen andern Hss.: *Ditz puch heizet der künige von allem rehte, wan (Hs. waz) ez sait von allen künigen, ie von deme künige ettelich teil, den got gewalt vnde gerichte hette gegeben: von den patriarchen zem ersten, vñ von etelichen propheten, vnd dene uon den künigen allen. Daz ist dar vmb an ditz puch geschriben waz in der alten e geschehen ist daz daz allez geheizen ist die heilige shrift, vnd daz ez got selbe vnd die zwelf boten vnd ander heiligen ein michel teil lobten. Die habent vns alle die ding vnd alle die sache die in der alten e geschahen vō adam vnz ze Noe, von noe vnz her ze abrahā, von abraham vnz her ze Moyse, vō Moyse vnz hin ze dauid, von dauid vnz an vnsern herren ihesum cristū vnd allez daz seit adams (zeiten fehlt) also geschach vnz an gotes geburt (geschriben fehlt) in der alten e, als izzunt gesprochen habe; daz selbe heizet vnd ist allez die heilige shrift, vnd daz hat vns got selber vnd seine lieben heiligen lerer bedevtet ze nuzze vnde ze heile vnd ze grozer selikeit aller der dinge der wir bedürfende sint ze dem ewigen leben vnde die vns auch nütze sint ze leibe vnd ze sele.*

Es folgt nach einer Ermahnung der Richter eine hochinteressante Mitteilung über die Prosakaiserchronik, wonach es zwar

nicht sicher, aber wahrscheinlich¹⁾ ist, daß die Prosakaiserchronik bereits der Schwabenspiegelfassung angehört hat. Den Schluß des Königebooks bildet hier nämlich der Hinweis: *Nach disem puche gehört ze recht ein puch daz heizet Cronica. Daz sait von allen den kunigen die ze rome sint gewesen, etteliche vor cristes gepürte vñ seit cristus gepurte, wie die gerichtet haben, vnd wer sie waren, vnde wer ir widerstreit was vnz her an vns. Und daz selbe puch wer ze groz in diz puch, so ist auch der leute vil die ez wol gelesen haben vnd gehert lesen.* — Der Schlußpassus kann sich darauf beziehen, daß der Inhalt durch die poetische Kaiserchronik allbekannt war. Wenn man ihn auf die Prosakaiserchronik bezieht, ist es wahrscheinlicher, daß der ganze Passus über die Kaiserchronik erst spätere Zutat von W 1 ist, denn vor Entstehung von Schwabenspiegelfassung I kann die Prosakaiserchronik unmöglich weit verbreitet gewesen sein. Hier haben wir ihre erste Erwähnung überhaupt.

Textkritisch muß man mit W sehr vorsichtig sein, da in der Hauptsache nur eine Hs. vorliegt, die starke Änderungen ihrer fernsten Vorlage birgt und dazu neue eigne Änderungen, vielleicht erst solche des 14. Jh., hinzugetan hat. Im Stilkapitel werden einige Änderungstendenzen vorgeführt werden, anderes bringt die Probe.

J. Verbreitungsgeschichte des Königebooks.

Die innere Wachstumsgeschichte des Königebooks ist mit leidlicher Sicherheit die, daß zu einem, wie sich weiter unten²⁾ zeigen wird, bereits vermehrten Grundstock die Prosakaiserchronik als Fortführung der begonnenen Weltgeschichte herantritt. Da Gruppe H diese Prosakaiserchronik irgendwoher haben muß, ist es gut möglich, daß sie der Schwabenspiegelfassung I angehörte. Gerade dieser schon reiche welthistorische Inhalt kann Veranlassung gewesen sein, der älteren Geschichte das historische Mittelstück einzufügen. Das geschah in Iz. Da es eingefügt war, konnte man es nicht einfach abhacken, wie man es mit der Prosakaiserchronik nach Ausweis von W 1 tat und wohl auch in Z und N getan haben wird. Zumal für die überhaupt auf Kürzung bedachte Gruppe D wird das der Fall sein.

Aus dem Stammbaum läßt sich mit Hilfe der Mundart der Hss. auch die Verbreitungsgeschichte ablesen. Die Fassungen I, Iz, II und III zeigten nur geringe Abweichungen, die bei jeder Abschrift vorkommen können. Sie mögen alle in der Augsburger Zentrale angefertigt sein, wohin noch Gruppe H weist. Die ältesten

1) Vergl. S. 111 und die Anm. dazu.

2) S. 68.